

Dieser berief ihn noch am Todestage Richelieu's, am 4. December 1642, in seinen Rath, und am andern Tage theilte er den Parlamenten und den Statthaltern der Provinzen mit, daß er im Außern und Innern die Politik des letzten Ministers fortsetzen werde, und daß er dazu den Cardinal Mazarin gewählt habe, dessen Fähigkeit und Neigung zu seinem Dienste er in verschiedenen Aufträgen erfahren habe. So wurde das Geschick Frankreichs dem 40jährigen Manne anvertraut. Die Gewalt ruhte 18 Jahre lang, bis zu seinem Tode, in seiner Hand, und seine Stellung war um so wichtiger, weil Ludwig XIII. schon im J. 1643 mit Hinterlassung eines unmündigen Sohnes starb, und die Königin-Mutter und Regentin Anna von Oesterreich ihn zum Haupte ihres Rathes ernannte. Er war in dieser Zeit thatsächlich der Regent des Landes. Die nähere Darlegung seiner bezüglichen Thätigkeit gehört nicht hierher; es ist die Geschichte Frankreichs und zum Theil die Geschichte Europa's in der fraglichen Periode. Nur die Hauptpunkte sind kurz zu bemerken. Zunächst galt es, den Kampf gegen das Haus Habsburg in Deutschland oder den 30jährigen Krieg fortzusetzen und zu Ende zu führen, und mit welchem Erfolge dieß geschah, zeigt die Gebietsvermehrung, welche der westfälische Friede Frankreich brachte. Während aber Mazarin in dieser Unternehmung Energie und Geschick bewährte, vernachlässigte er die innere Verwaltung des Landes. Es rissen allenthalben Mißbräuche ein; die Auflagen steigerten sich und wurden, zumal bei der Fortdauer des lange währenden Krieges und dem Wachsen der übrigen Ausgaben, immer drückender, und die allgemeine Unzufriedenheit führte zu einem Bürgerkrieg, dem Krieg der Fronde. Die Bewegung nahm schon 1648 einen bedrohlichen Charakter an. Die Königin konnte nicht mehr öffentlich erscheinen, ohne beschimpft zu werden. Gegen Mazarin erhob sich eine wahre Flut von Schrifften, die sog. Mazarinaden. Im Anfang des Jahres 1649 mußte sich der Hof auf sieben Monate nach St. Germain zurückziehen. Der Minister wurde durch das Parlament als Störer der öffentlichen Ruhe und Feind des Königs und des Reiches sogar des Landes verwiesen und alle seine Güter mit Beschlagnahme belegt. Im Frühjahr 1651 mußte er endlich weichen, nachdem er sich bis dahin gegen den Sturm noch behauptet hatte. Er begab sich nach Brühl bei Bonn auf das Schloß des ihm befreundeten Kurfürsten von Köln. Das Exil dauerte aber nicht ganz ein Jahr, und das zweite, welches er im Sommer 1652 anzutreten hatte, war von noch längerer Dauer. Die Leitung der Geschäfte blieb überdieß auch in der Ferne in seiner Hand, und im Sommer 1653 nahmen die Wirren ein Ende. Nachdem das Land beruhigt war, wurde den Beziehungen zu Spanien eine größere Aufmerksamkeit gewidmet. Der schon lange dauernde Krieg ward mit Eifer fortgesetzt und zuletzt zu einem glücklichen Ende geführt. Der pyrenäische

Friede vom 7. November 1659 brachte Frankreich neue Gebietsvermehrungen; der König von Spanien gab zudem Ludwig XIV. seine älteste Tochter Maria Terefia; die Hochzeit fand im folgenden Sommer statt. Mazarin fügte so zu dem Ruhmeskranz, den er mit dem westfälischen Frieden erworben, einen zweiten hinzu. Seine Laufbahn war aber damit abgeschlossen. Er starb am 9. März 1661 zu Vincennes. Er war ein Meister in der Diplomatie und kam in dieser Kunst seinem Vorgänger beinahe gleich. Nach einer Seite hin möchte man versucht sein, ihn über denselben zu stellen. Während Richelieu seiner Gegner durch das Schwert sich entledigte, beschränkte Mazarin sich darauf, sie einzufertern. Dieses Verfahren bezieht sich aber vorwiegend auf seine innere Politik, und auf diesem Gebiete erwarb er sich keinen Ruhm. Landwirtschaft, Gewerbe und Handel erfuhren durch ihn keine besondere Förderung, so sehr hier bei den langen Wirren, namentlich für den Ackerbau, ein tüchtiges Eingreifen angezeigt war. Seine weitere Sorge galt allzu sehr seiner Bereicherung und der Erhöhung seiner Familie. Man berechnete den Gewinn, den er aus der Staatsverwaltung zog, für acht Jahre auf 40 bis 50 Millionen. Die Kinder zweier Schwestern wurden glänzend versorgt. Sein ziemlich unbedeutender Bruder Michael, Dominicaner, wurde auf das Erzbisthum Aix und zum Cardinalat befördert. Man schrieb ihm, freilich mit Unrecht, sogar die Absicht zu, eine seiner Nichten, Maria Mancini, mit Ludwig XIV. zu vermählen. Läßt ihn dieses in einem weniger günstigen Lichte erscheinen, so ist andererseits anzuerkennen, daß er von seinem Reichthum auch wieder einen guten Gebrauch machte. Seine kostbare Bibliothek ward für den öffentlichen Gebrauch hergegeben; seine Kunstsammlungen waren den Künstlern zugänglich. In seinem Testamente verfügte er die Stiftung des Collège des Quatre-Nations, des heutigen Instituts, zur unentgeltlichen Verpflegung von 60 Studirenden aus den vier Provinzen Artois, Roussillon, Elsaß und Pignerol, welche er für Frankreich gewonnen hatte. Demselben Collegium vermachte er seine Bibliothek. Diese Stiftungen können freilich den Ursprung seines ungeheuren Vermögens nicht rechtfertigen, allein sie legen über denselben immerhin einen versöhnenden Schleier. Die zahlreichen Briefe Mazarins sind veröffentlicht in der Collection de documents inédits sur l'histoire de France, première série, 6 vols., 1872 à 1890. (Vgl. Aubery, L'histoire du cardinal Mazarin, 2 vols., Par. 1688; Chéruel, Histoire de France pendant la minorité de Louis XIV., 4 vols., Par. 1879—1880; Histoire de France sous le ministère de Mazarin [1651—1661], 3 vols., Par. 1882.) [Funk.]

Mazen (Mazen), Nicolaus Seyringer von, Benedictinerrabt, war geboren zu Mazen im nördlichen Marchfelde um 1360, kam zu den Studien nach Wien und ward dort nach einander